



Phot. Zander & Labisch.

1. Akt. Finale.

HELENE BALLOT

DELLA DONNA

FRITZ JUNKERMANN

EMIL SONDERMANN

PAUL BECHERT

ARNOLD RIECK

JOH. JUNKER-SCHATZ

„Polnische Wirtschaft“

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Kren (nach dem gleichnamigen Schwank von Kraatz und Okonkowsky), Gesangstexte von Alfred Schönfeld.

Polnische Wirtschaft bedeutet einen außerordentlich günstigen Griff; mit einer Auführungsziffer von ca. 600 Vorstellungen in Berlin allein hat sie einen Aufführungsrekord erreicht. Gilbert hat hier einen überaus dankbaren Vorwurf für seine Musik gefunden. Die Handlung setzt gleich sehr lustig ein. Frau Marga Hegewaldt, eine temperamentvolle Polin und durch Erbe in den Besitz des polnischen Gutes „Groß-Karschau“ gelangt, ist mit ihrem Gatten uneins. „Er“ will sich scheiden lassen, weil „sie“ ihm allzuviel Temperament hat, „sie“ weigert sich, in die Scheidung zu willigen, da sie ihren Gatten wirklich liebt. So stehen die Dinge, als Wilhelm Hegewaldt in Berlin die Familie Mangelsdorf kennen lernt und sich in das hübsche Töchterlein Erika sofort sterblich verliebt. Hegewaldt, der natürlich vorflunkert, daß er ledig sei, wird als willkommener Schwiegersohn gleich von Frau Mangelsdorf mit Beschlag belegt, und das um so mehr, als sie ihn für sehr reich hält. Auch Vater Mangelsdorf, ein richtiger Berliner, spekuliert auf Hegewaldt, der

ihn aus mancherlei finanziellen Nöten reißen könnte. Diese Spekulation ist aber eine große Enttäuschung, denn Hegewaldt ist arm wie eine Kirchenmaus. Das Gut, von dem er spricht, gehört seiner Frau. Aber auch dieser nur bedingungsweise. Denn nur dann — so wollte es die Erbtante Cordula — wird ihr „Groß-Karschau“ verbleiben, wenn ihre Ehe mit Hegewaldt 5 Jahre mindestens ungetrübt glücklich gewesen ist. Zur Überwachung dieser Klausel war eine Kommission eingesetzt worden, an deren Spitze ein Vetter Margas, der verarmte Baron Schofinsky, stand. Zur selben Zeit, als Wilhelm Hegewaldt mit Erika Mangelsdorf anbandelte, hatte Vater Mangelsdorf mit einer Polin ein kleines Reiseabenteuer. „Zufällig“ war in dem Zuge, in welchem sich das interessante Abenteuer abspielte, der argwöhnische Schofinsky, der den verliebten Mangelsdorf attackierte. Mangelsdorf wußte allerdings nicht, daß die schöne Polin die Frau seines zukünftigen Schwiegersohnes sei, die dieser verleugnet und als eine polnische Dame namens Waschlafka vor-

stellt, die sein Gut kaufen will. So kommt es zu den lustigsten Zusammenstößen. Wilhelm Hegewaldt hat einen Freund, Hans Fiedler, Lyriker und Frauenrechtler in einer Person, der, anstatt zu helfen den Knoten zu lösen, ihn immer fester knüpft. Er fängt an Erika Feuer und verliebt sich sterblich in die kleine „Berliner Krabbe“. Aber noch ist der Konflikt nicht reif zur Lösung. Es kommen neue Verwicklungen, da alle Beteiligten auf „Groß-Karschau“ zusammentreffen. Dort soll nämlich wieder einmal der Hochzeitstag von Marga und Wilhelm gefeiert werden, wie das Testament es vorschreibt. Hierbei soll der Untersuchungskommission neuerdings das glückliche Familienleben vorgegaukelt werden. Anfangs hat sich Wilhelm gestraußt, die Komödie zu spielen, dann aber hat er nachgegeben, weil Frau Marga drohte, ihn sonst an Mangelsdorf zu verraten. Bisher war es Hegewaldt nämlich gelungen, sich „durchzumogeln“. Bei der Hochzeitsfeier platzt aber die Bombe. „Bei dir ist



Phot. Zander & Labisch.

Ach, ist das ein schmanter Jüngling!

aber wirklich eine polnische Wirtschaft“, ruft Erika Mangelsdorf, die mit Bezug auf die Polin schon Verdacht geschöpft, ihrem Verlobten zu, und tatsächlich sind die Irrungen und Wirrungen auf Groß-Karschau, wo Mangelsdorf, um nicht erkannt zu werden, als polnischer Diener herumläuft, so groß, daß man sich in eine polnische Wirtschaft versetzt glaubt. Inzwischen sind Hans Fiedler und Erika sich nähergetreten, und Wilhelm Hegewaldt entdeckt plötzlich, daß er seine Marga doch noch liebt. In zwei großen Liebesszenen finden sich die Herzen der beiden Paare endgültig, und nun wird wirklich der Hochzeitstag des Hegewaldtschen Paares auf Groß-Karschau richtig gefeiert werden können. Hans Fiedler bekommt seine Erika, und Marga

hat ihr „Wilhalmchen“ wieder zurückerobert.

Aus den Illustrationen dieses erfolgreichen Stückes sind einige szenische und musikalische Höhepunkte zu ersehen.

Wir sind in der Lage, auch den „ersten Theaterzettelt“ zur „Polnischen Wirtschaft“ zu ver-



Phot. Zander & Labisch.

2. Akt. Finale.

öffentlichen, so wie er also zur Premiere erschienen, und mit den Personen, die in der Premiere gespielt haben.

Unsere Leser finden diesen Zettel auf dem Vortitel. Ferner sind wir in der Lage, den Theaterzettel zu der interessanten Jubiläumsaufführung der 500. Vorstellung hier in Illustration wiederzugeben. Man sieht auch beim Vergleich dieser beiden Zettel klar und deutlich, daß



Phot.
Zander & Labisch.

EMIL SONDERMANN

es eine sehr irriige Annahme ist, wenn man meint, es könne kein Schauspieler 500 mal hintereinander ein und dasselbe Stück spielen. Die Namen der ersten Kräfte, die in dieser Rekordposse beschäftigt waren, sind auch nach der 500. Aufführung die gleichen.

Das erste Darstellungsbild zeigt uns das I. Aktfinale, bei welchem das populär gewordene Marschlied: „Komm, mein Schatz, komm, mein Schatz, in den Lunapark“ erklingt, und zum Schluß der Überraschungstrick gebracht wird, gerade in dem Moment, wie FRITZ JUNKERMANN im Negligé hinter dem Wandschirm hervorspringt.

Das zweite Darstellungsbild, welches wir bringen, ist das von LOTTE REINECKEN, in der Position, in welcher sie das drollige Wort sagt: „Das ist ein schmanter Jüngling.“ Dieser „schmanter Jüngling“ ist so bekannt geworden, daß manches Liebchen es zu ihrem Erwählten als Kosewort gebraucht hat.

Dann finden unsere Leser das Bild EMIL SONDERMANN, wie er nach einer verunglückten Automobilfahrt, zwei totgefahrene Gänse schwingend, auf „Groß-Karschau“ ankommt.

Auch das zweite Aktfinale finden unsere Leser im Bilde, und zwar die Situation wieder-



gebend, in welcher der Hochzeitsjahrestag auf Groß-Karschau gefeiert wird.

Es folgen Illustrationen die lustige „Dorfmusik“, in welcher sich ARNOLD RIECK und HELENE BALLOT auszeichneten; sie boten in diesem Duett ein wahres Kabinetstück. Eine Illustration zu dem Walzer: „Wer kann dafür“ durch EUGENIE DELLA DONNA und PAUL BECHERT wirkungsvoll wiedergegeben, ist ein weiteres Bild.

Alle diese Bilder zeigen unseren Lesern die Originalität der Darstellung und lassen auch diejenigen, die bedauerlicherweise das lustige Stück nicht gesehen haben — wir glauben, es werden wohl nicht viele sein —, vermuten, welche lustigen Situationen sich zu Musik und Text vereint haben.

WER KANN DAFÜR?



Verlag der Neuen Photographischen Gesellschaft A.-G., Berlin-Steglitz.

Fräulein DELLA DONNA und Herr BECHERT im Walzerlied: „Wer kann dafür?“

„Daß mich die Weiber so gerne woll'n, wer kann dafür?“

„Daß mich die Männer so gerne woll'n, wer kann dafür?“

Wer kann dafür?

Lied aus der Posse „Polnische Wirtschaft.“

Text von Alfred Schönfeld.

JEAN GILBERT.

Alle Rechte vorbehalten.

Moderato.

GESANG. 

PIANO. *mf* *p*

muß es ge-steh'n, ich kann nicht um-hin, daß ich ein lok-ke-rer Zei-sig bin, Ma-

p

ma-chen, Cou-sin-chen, wohl al-le, wer weiß, die mach-ten des-we-gen die Höl-le mir heiß. Ja

was soll ich sa-gen, ja was soll ich tun, so lan-ge man lebt, soll der Mensch nim-mer ruhn, und

p *ritard.*

langsamer *ritard.*

daß ich mir Ru-he nur sel-ten vergönn', da könnt ich wohl Zeuginnen
Zeug - gen dut-zendweis nenn'n!

p *ritard.* *p*